

manistik nach Philadelphia. 1950 kehrte er nach Europa zurück und trat 1952 in den deutschen diplomatischen Dienst ein, zunächst im Auswärtigen Amt in Bonn. Ab 1953 war er Kulturattaché an der deutschen Botschaft in London und dann in der gleichen Eigenschaft bei der deutschen Vertretung in Wien. 1962 schied Gürster nach Erreichung der Altersgrenze aus dem deutschen diplomatischen Dienst aus. Eugen Gürster, der heute wieder in München lebt, war als Autor auf den verschiedensten Gebieten erfolgreich. Seine Nachdichtungen der Dramen Calderons wurden in vier Jahrzehnten an über fünfzig deutschen Bühnen aufgeführt. Sein 1931 geschriebenes Lustspiel über Theater und Politik „Wetter veränderlich“ wurde an 39 deutschen Bühnen gespielt, 1953 auch von den Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth. In den dreißiger Jahren übersetzte er Verhaeren und Claudel. Seit fast vierzig Jah-

ren schreibt Gürster zeit- und kulturkritische Bücher, in der Schweiz veröffentlichte er sie unter dem Pseudonym Hermann Steinhausen. Er erwies sich darin als ein fein- und weitgebildeter Individualist, der auch „im Kreuzfeuer der Ideologien“ – einer seiner Buchtitel – sich eine kämpferische Neigung zur eigenen und unkonformen Meinung bewahrt. Auch heute ist Eugen Gürster noch als Schriftsteller und Rundfunkkommentator tätig. Trotz aller negativen Erfahrungen, die er in seinem langen Leben machte, ist er im Gegensatz zu jüngeren Zeitgenossen kein absoluter Pessimist. Er glaubt – mit einigem kritischen Abstand – an das Positive selbst oder vor allem im einfachen Menschen. Sein letztes Buch „Unser verlorenes Ich“ (Eine kritische Umschau an der Schwelle der neuen Zeit) schließt mit dem Satz: „Angesichts der Ewigkeit gibt es keine Namenlosen“.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Gottlob Haag: „Mit ere Hendvoll Wiind“ – Gedichte in fränkischer Mundart mit einer vom Autor besprochenen Schallplatte und einem Glossar, 160 S.; Verlag J. P. Peter, Gebr. Holstein, Rothenburg ob der Tauber, 12,80 DM.

Siegner Otto, Bayern, ein Bildband. Format 23 x 27 cm, Ganzleinenband mit 144 Seiten, davon 111 Bildtafeln (40 Farbdrucke, über 80 Schwarzweißbilder). Verlag Ludwig Simon, München-Pullach o. J. DM 22,80.

Ein hervorragend ausgestatteter und dabei sehr preisgünstiger Bildband über das schöne Bayern. Besonders zu rühmen ist die Wiedergabe der 40 Farbaufnahmen. Dr. Herbert Schindler gibt im Vorwort eine flüssig geschriebene Kulturgeschichte des bayerischen Landes und führt anschließend treffsicher und unterhaltsam in die einzelnen Regierungsbezirke ein.

Vorwort und Bildunterschriften erscheinen in deutscher, englischer und französischer Sprache. KTW

Siegner Otto, Franken, ein Bildband. Format 21 x 27 cm, Pappband mit Leinenrücken; 14 Seiten Text, Bilderverzeichnis und Übersichtskarte; auf 63 Kunst- und Drucktafeln 80 Bilder, davon 8 farbig. Verlag Ludwig Simon, München-Pullach o. J., DM 11,80.

Vorweg gesagt: Wohl der preiswerteste Bildband über das schöne Franken, der z. Z. im Handel ist! Der niedrige Preis erklärt sich durch die erstaunliche Auflagenhöhe von 27000 Exemplaren. Auswahl und Wiedergabe der Bilder verdienen hohes Lob, hervorragend sind die Farbdrucke zu nennen. Herbert Schindlers vierseitige Einführung in die fränkischen Regierungsbezirke zeichnet sich durch Sachlichkeit und fundiertes Wis-

sen aus. Dagegen kann das zehnteilige Vorwort von Karlheinz G. Grass nur Kopfschütteln verursachen. Der wissensdurstige Frankenfreund erfährt hier so manches, was ihm bisher unbekannt war: daß Schloß Banz heute ein Trappistenkloster beherbergt (S. 7), daß Balthasar Neumann das Bamberger Rathaus erbaut und der letzte Veit-Stoß-Altar noch immer in der Oberen Pfarre steht (S. 8), daß Gerolzhofen an der Schwarzach liegt, die bei Schweinfurt in den Main mündet (S. 11), daß im Würzburger Lussamgärtlein Wolfram von Eschenbach bestattet liegt, daß 1525 der Bauernkrieg durch den Sturm auf die Feste Marienberg unter Götz von Berlichingen und Florian Geyer sein Ende fand (S. 13), daß Julius Echter 1573 zu Mespelbrunn geboren wurde (S. 14). Diese und noch eine ganze Reihe ähnlicher köstlicher „Fehlmeldungen“ machen die Lektüre des Vorwortes dem kundigen Leser zu einer Quelle der Freude und Erheiterung.

KTW

Liedblatt Nr. 49 des Bezirksheimatpflegers von Unterfranken; Karl Haus, O freudenreicher Tag, Kleine Weihnachtsskantate, ebda.

Vom 10. weihnachtlichen Musizieren 1969 auf dem Volkersberg legt Bfr. Pam-puch die Ernte vor. Sie ist beträchtlich. Karl Haus hat als erfahrener Praktiker eine leicht ausführbare, gemütvolle Weihnachtsskantate einschließlich Quodlibet und Pastorale z. T. unter Verwendung heimischer Weisen geschrieben, fünfteilig für gleiche oder gemischte Stimmen, ohne oder mit Begleitung, eindrucksvoll und erfolgssicher. – Das Liedblatt 49 enthält 14 bemerkenswerte 1-4stimmige Neuheiten fürs Weihnachtsfest, davon drei aus der Rhön, fünf aus dem böhmisch-schlesischen Raum, drei köstliche Gaben des 70-jährigen Bamberger Komponisten Bfr. Joseph Nüßlein (Gryphiustext, Neujahrsspruch, Das alte Jahr ist gegan-gen), sowie aus fremden Ländern drei walisische Christmas Carols mit kymrisch/englischen Texten aus dem An-

fang des 19. Jahrhunderts, mitgeteilt von Direktor Alun Gay, Cardiff. Erstaunlich in Rhythmik und Melodik die Affinität zum fränkischen Liedgut, aber auch der Harmoniekontrast (G-dur : a-moll!) zwischen Strophen und Burden (Kehrrim) beim Doorstep Carol. Schade, daß bei Nr. 13 und 14 wenn schon keine deutsche, auch keine ausreichende, versgetreue englische Übertragung beigegeben wurde! Kantate wie Liedheft werden viel Freude machen. H. D.

Liedblatt Nr. 51, herausgegeben vom Bezirksheimatpfleger von Unterfranken zum Ostersingen 1970 im Jugendhaus Heiligenhof bei Bad Kissingen.

Enthält nicht etwa Ostergesänge, sondern 13 jederzeit brauchbare und erfolgssichere Sätze älteren und neuen Liedguts, 3- und 4st. gesetzt von Fritz Jeßler. Mähren, aber auch A. Greifenberg und H. Baumann haben die Weisen beige-steuert. Texte stammen u. a. von Ric. Huch, H. Lange und K. Foltz. Auf „Johann von Nepomuk“ folgt, kontrastierend genug, das russische Lied Kalinka. Über des alten Chr. Weise „Lob der Musik“ hat Jeßler eine kleine, sich bis zur Siebenstimmigkeit aufschwingende Kantate gebaut. Die reizvolle Ostergabe wird nicht zuletzt bei den Heimatverbänden Freunde finden. H. D.

Romantik in Mittelfranken. Texte: Adolf Lang. Würzburg: Mehl & Hahn 1969, 87 SS, zahlreiche Abbldgn. auf Kunstdrucktafeln.

Die letzten Jahre brachten eine Flut von Bildbänden, auch in Franken. Wir stehen nicht an, diesen – nach unserer Meinung – als den besten von allen zu bezeichnen. Da besticht nicht allein der lebendige Wechsel von Farb- und Schwarz-Weiß-Aufnahme, da fesselt in gleicher Weise Elmar Hahns fotografische Kunst, die das Bild ins rechte Licht zu stellen weiß, jenes mit Dunkel und Helle und oftmals leuchtender Farbigkeit in – man möchte sagen – vitaler Gestaltung dem Betrachter vorlegt. „Der etwas trockene

Begriff 'Mittelfranken' – schreibt Adolf Lang – entstammt der Verwaltungssprache“. Doch – welch ein Reichtum! Hier wird er dargestellt, in einer Weise, die den Leser vom ersten bis zum letzten Blatt gefangennimmt. Der konzise und klare Text weiß die Bilder trefflich zu begleiten, weist auf das wesentliche Merkmal hin und zeigt, worauf es ankommt. Erfreulich auch der Wechsel in der Schriftgröße, der immer von neuem Schwerpunkte ankündigt und zu dem ewigen Spiel der Jahreszeiten, das in den Bildern wiederkehrt, gleichsam einen Kontrast bunten Lebens schafft. Begrüßenswert ferner die Auswahl der Motive: Auch weniger Bekanntes ist mit Sicherheit gesehen und gekonnt fotografiert. Wer Mittelfranken erleben will, findet hier einen klugen Ratgeber und sicheren Wegweiser. Nicht zuletzt sei erwähnt die sehr solide Herstellung, die glückliche Hand bei der Wahl der Bildformate und der schlichte Einband, bescheidene Hülle eines Kleinods. -t

kulturwarte. nordostoberfränkische monatsschrift für kunst und kultur. verlagsort hof-saale. XVI-1970 H 1 januar.

Die bekannte Zeitschrift hat ein neues Gewand: In gefälligem Farbkontrast blaugrün ein großflächiges Ornament auf dem Umschlag! Im Innern eine Diskussion über das aktuelle Monatsthema: Die Oper in Hof, sehr bemerkenswert! Auch das ist Heimatkunde! Genauso wie F. W. Singers „Eine Untersuchung des „Herrgottssteins“ bei Hendelhammer (Lkr. Wunsiedel)“ oder „Gut Froschgrün bei Naila“ von Hans Hofner und „Unser Museumsbesuch: Dachs und Fuchs“ von Ernst Hoyer. -t

Meyer Otto, Bürgerspital Würzburg 1319 bis 1969. Festreide aus Anlaß der 650. Wiederkehr des Stiftungstages am 23. Juni 1969. Mainfränkische Hefte 53. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1969. 24 SS brosch. DM 3.- (für Mitglieder des Herausgebers DM 2.-).

Der bekannte Verfasser schildert, elegant formuliert wie immer, die Gründung einer Stiftung, die sich als Dokumentation besten bürgerlichen Gemeinsinnes sechseinhalb saecula segensreich bis heute erhalten hat. Mit klug durchdachten Anmerkungen schafft er die Voraussetzung zum Verständnis einer solchen Tat und ihrer geschichtlichen Wirksamkeit, wozu auch Hinweise auf den Zeitgeist beitragen. Die Schwergewichte Gründungszeit und 19./20. Jahrhundert schaffen eine spannende Polarität der Darstellung, die den Leser sofort anzieht. Die lokalen, fränkisch-süd-deutschen und allgemeinen Literaturangaben sind sehr willkommen. -t

Schwemmer Wilhelm/Voit Gustav, Lauf-Hersbruck. In der Reihe „Historischer Atlas von Bayern“. In Verbindung mit der Bayerischen Archivverwaltung und dem Bayerischen Landesvermessungsamt herausgg. v. d. Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Teil Franken in Verbindung mit dem Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Reihe I Heft 14. München: Kommission für Bayerische Landesgeschichte 1967. XII, 176 SS brosch. 3 Faltkarten.

Der Inhalt des Heftes umfaßt das alte bayerische Landrichteramts Schnaittach sowie die reichsstädtisch-nürnbergischen Pflegeämter Lauf, Hersbruck und Velden. Mitarbeiter der gediegenen Veröffentlichung war Archivdirektor Dr. Fritz Schnellbögl (für den Landkreis Lauf). Auf die Verzeichnisse der benutzten ungedruckten und gedruckten Quellen und der Literatur folgt eine klar-knappe Einführung. Der logisch-übersichtliche Aufbau bringt im Teil I: Die schon genannten Pflegeämter und das ebenfalls bereits erwähnte Pfalz-bayerische Landrichteramts sowie die Brandenburgischen Ämter Osternhohe und Schönberg und das adelige Halsgericht Neunhof – alles am Ende des Alten Reiches (1792) und im

Teil II die Nachfolgebezirke bis 1950. Die schon angedeutete Übersichtlichkeit kehrt im Text immer wieder, macht den Inhalt schnell benutzbar für jede landeshistorische Forschung und das Lesen zur Freude. Dies gilt auch für die statistischen Übersichten und alle die Angaben, die man in einem solchen Heft mit Recht erwartet. -t

Voit Gustav, Der Adel am Obermain. Genealogie edler und ministerialer Geschlechter vom 11. bis 14. Jahrhundert. In der Reihe „Die Plassenburg“ – Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken (gegr. von Prof. Dr. Georg Fischer). Band 28. Herausgegeben im Auftr. d. Gesellschaft „Freunde der Plassenburg“ e. V. durch Stadtarchivar Dr. Wilhelm Lederer. Kulmbach: Freunde der Plassenburg e. V. Stadtarchiv 1969. Brosch., 447 SS. DM 33.–.

Mit Recht schreibt der Direktor des Instituts für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg Universitätsprofessor Dr. Gerhard Pfeiffer, in einem Geleitwort, daß „die Herrschaftsbildung in dem oberfränkischen Raum... in allen ihren Erscheinungen während des hohen Mittelalters ohne die Kenntnis der Genealogie des hohen und Ministerial-Adels nicht zu erfassen ist“. Damit ist schon angedeutet, daß mit vorliegender Veröffentlichung eine Lücke geschlossen wird. Verfasser, der in langjähriger Arbeit den Stoff zusammengetragen hat, gibt im Vorwort einleuchtende programmatische Anmerkungen, indem er auf die Unzulänglichkeit von J. G. Biedermanns Werk hinweist, das er ersetzen will; er bekennt, daß er sich an Gutenbergs „Territorienbildung“ anlehnt; von Gutenberg verwendet er auch Material. Die Einführung ist höchst aufschlußreich und sehr sauber erarbeitet, geht auf die Quellen ein und leitet sinnvoll auf den großangelegten Inhalt über: „Geschlechter – etwa 1000–1350“. Die praktische alphabetische Anlage erleichtert ein schnelles Auffinden und erhöht

die Benutzbarkeit des stattlichen Bandes. Innerhalb der einzelnen Geschlechter bringt der Text Wappen, erste Nennung, Sitz, Besitz, gegebenenfalls Seitenlinien, Wechselnamen und andere wichtige Angaben; es folgen dann die bekannten Namensträger mit personengeschichtlichen Erläuterungen. Die Gründlichkeit der Bearbeitung, der erfaßte Raum und die übersichtliche Darstellung machen das Buch, das durch sorgfältig angelegte Register erschlossen wird, zu einem echten Gewinn für die fränkische geschichtliche Landeskunde. -t

Hofmann Hans Hubert, Kaiser Karls Kanalbau. „Wie König Carl der Große unterstünde die Donaw vnd den Rhein zusammenzugraben“. Sigmaringen/München: Jan Thorbecke Verlag KG 1969. 68 SS, 28 Abbildungen, 4 Strichzeichnungen. Farb. Pappband. DM 12.–.

Ein hochinteressantes Buch, das in keiner fränkischen Bibliothek fehlen sollte. Wir setzen gerne diese Feststellung an den Anfang, zeigt doch Hofmanns Arbeit so recht das Wesen des Geschichtlichen, den Fortgang vom Einfachen zum Vollkommeneren, zumindest im Bereich der Technik. Ausgehend von der Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau mit instruktivem Zahlenmaterial – und Kanalprojekte im 17. Jahrhundert aufzeigend, geht Verfasser kurz auf den Ludwig-Donau-Main-Kanal ein, um dann genaue Untersuchungen über den Kanalbau Karls des Großen anzustellen. Überlieferung, Werk und Arbeitsaufwand werden sinnvoll in den Kreis der Betrachtung gezogen und klug beurteilt. Der Leser erfährt eine Fülle wissenswerter Einzelheiten, die zu einem durchdachten Ganzen zusammengeschlossen sind, das auch neu und einleuchtend erklärt, warum Karls Vorhaben endgültig scheitern mußte. -t

Heimatkundliche Mitteilungen des Bezirksheimatpflegers von Unterfranken. 1970 Nr. 1.

Vervielfältigt. Voranzeigen. Verzeichnis der Vorlesungen in der Heimat- und

Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Würzburg. Hinweis auf zehn Jahre Beratungstätigkeit des Landesamtes für Denkmalpflege und eine Liste von Neuerscheinungen. Wichtig zur Information. -t

Nürnberg. Text: Hans Max Freiherr von Aufseß. Bild: Ursula Pfistermeister und andere. Frankfurt-Main: Wolfgang Weidlich 1967. 96 SS 64 Abbildungen.

Hohenlohe. Landschaft und Städte. Mit einer Einführung von Rudolf Schlauch. Frankfurt-Main 1969. 72 SS zahlreiche Abbildungen.

Wertheim. Text: Erich Langguth. Bild: Heinz Finke. Frankfurt-Main: Wolfgang Weidlich 1969. 88 SS 64 Abbildungen.

Drei Bildbände legt der Verlag Wolfgang Weidlich vor, jeder – wenn man so will – eine Steigerung in Aufmachung und Ausstattung, gleichwertig, gleich willkommen als erfreuliche Bereicherung der fränkischen landeskundlichen Literatur. Wolfgang Weidlich kann auf eine langjährige Verlegertätigkeit verweisen; seine Fähigkeiten, sein Leistungsvermögen, insbesondere auf dem Gebiete der Bildbandproduktion, stellt er hier von neuem und überzeugend unter Beweis. Seine „Texter“ sind Könnner, die in diesem Bereich des Schrifttums schon Rang und Namen haben. Sie verstehen Geist, Leistung und Wesentlichkeit einer Stadt oder einer Landschaft herauszuarbeiten. Dem Text und der Beschreibung stehen die Bilder ebenbürtig und gleichwertig zur Seite, besser als sinnfällige Entsprechungen gegenüber. Immer wieder überrascht ein neuer Blickpunkt, ein noch unbekannter Ausschnitt, ein lebendiges Spiel von Licht und Schatten. Möchte man auch zunächst, wenn man die Bände zur Hand nimmt, eine gewisse Uniformität und Einheitlichkeit vermuten, so stellt man doch schnell schon beim ersten Durchblättern fest, daß man es hier mit drei kräftigen Individualitäten

zu tun hat, geprägt nicht nur vom Beschriebenen und Dargestellten, sondern auch vom Schreiber und Bildner. Ein Wechsel in der Papierfarbe macht dies schon dem ersten Augenschein deutlich. Überwiegt beim Band Hohenlohe in Bild und Wort die Vergangenheit, so kommt bei den beiden Städtebänden auch die Gegenwart deutlich zum Zuge, wie sie gerade durch Industrie und modernes Bauen in kräftigen Konturen gestaltet wird. Dies überrascht mehr als bei anderen im Wertheim-Band, vermutet man doch da zunächst ein verträumtes Mainstädtchen. Aber gerade die Nachkriegszeit mit ihren alle vorherigen Ausmaße übersteigenden Bevölkerungsverschiebungen hat dem Wirtschaftsleben der Main-Tauber-Stadt starke Impulse gegeben, ohne Vergangenes zu verwischen, sondern mit der praesentia zur Harmonie vereinend, wofür auch der Nürnberg-Band ein schönes Beispiel ist. -t

Unterfränkische Trachten. 12 Tafeln nach Aquarellen von Peter Geist 1852 im Mainfränkischen Museum. Einführung von Josef Dünninger. Würzburg: Stürtz Verlag 1969. Geschmackvolle Mappe in braunem Karton.

Der knappen, aber vielfache Aussagen bringenden Einführung aus Prof. Dr. Josef Dünningers kundiger Feder entsprechen die hervorragend wiedergegebenen Bilder! Dünninger nennt Überlieferung und Bilddokumentation, würdigt den Maler und gibt treffende Anmerkungen zu den Trachten. Diese wurden getragen im Ochsenfurter Gau, im Grabfeld, im Saalelatal und bei Schweinfurt. Die reproduktive Leistung des Verlages in Farbe und sonstiger Wiedergabe wie überhaupt in der Gestaltung der ganzen Mappe verdient immer wieder lobende Erwähnung. Der Freund der Heimat findet hier in gleicher Weise Gelegenheit zu reizvoller Betrachtung wie der Volkskundler wertvolles und aussagekräftiges Quellenmaterial, das nicht zuletzt auch dem Kunsthistoriker zu dienen wohl in der Lage ist. -t